

Der Steinarbeiter

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:
Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Steinmehstraße 14.

Verantwortlicher Redakteur:
Dthmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Steinmehstraße 14.

Geschäftsstelle und Expedition:

Rixdorf-Berlin.

Steinmehstraße 14.

Abonnementspreis durch die Post und durch unsere Verbreiter vierteljährlich 95 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 1,10 Ml.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 15 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Arbeits-Angebote werden nur aufgenommen, wenn Wohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 8

Sonnabend, den 25. Februar 1899.

3. Jahrg.

Streiks und Sperren.

Der Ausstand der Kollegen in Plauen i. Vgl., Osterwald dauert fort. Lohnbewegungen sind in Hilbesheim, Halberstadt, Gotha, Breslau, Düsseldorf, Braunschweig und Frankfurt a. M. Der Ausstand in Cölln-Meißen ist mit gegenseitiger Vereinbarung beendet.

Die Berufskrankheit.

In allen Kreisen unserer heutigen Gesellschaft haben zahlreiche Versammlungen, welche in den letzten Jahren stattgefunden, die Nothwendigkeit zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht anerkannt. Ueberall ist man bemüht, sogenannte Lungenheilstätten zu errichten, ja man ist bereits soweit, daß das Generalkomitee dieser Vereine, zu Pfingsten in Berlin einen „Kongreß zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht als Volkskrankheit“, einberufen will, wobei auch die Stellung der Gemeinden zur Heilstättenfrage erörtert werden soll.

Wir Steinarbeiter sollen diesen humanen Bestrebungen unsere Anerkennung, betrachten jedoch die Errichtung derartiger Heilstätten nicht als Sache privater Wohlthätigkeit Einzelner, sondern als eine Pflicht des Staates oder der Gemeinde.

Was nützt es, wenn das Kapital, unsere Arbeitgeber, heute ihren Theil zu derartigen Zwecken hergeben, und in Folge es den Arbeitern durch ungenügende Löhne u. s. w. gerade in unserem so gefährlichen Berufe wieder herauspressen? — Dieselben Kreise werden, sobald die Arbeiter bessere Löhne und verkürzte Arbeitszeit verlangen, von der Unverschämtheit der Arbeiter, von maßlosen Forderungen und dergleichen mehr reden.

Man mag deshalb das Uebel, welches so um sich gegriffen, so verherend auf die Gesamtbevölkerung wirkt, und alle Krankheiten sie mögen einen Namen haben welchen sie wollen, bedeutend im Prozentsatz übertrifft, beim richtigen Zipfel anfassen und in erster Linie den Arbeitern, welche eine Verkürzung der Arbeitszeit anstreben, entgegen kommen, und dies sollte nicht durch die Unternehmer sondern es müßte durch den Staat geschehen. Der Paragraph 120e der Gewerbeordnung, welcher seit 1891 in Kraft steht, legt dem Bundesrath die Pflicht auf, Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit, und der zu gewährenden Pausen für solche Gewerbe vorzuschreiben, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird. Vorschriften über einen solchen sanitären Maximal-Arbeitstag hat der Bundesrath aber erst für sehr wenige Betriebe erlassen.

Daß nun die Steinindustrie unter diesen Paragraphen einzuschalten resp. darunter gehört, mag aus folgendem amtlichen Bericht hervorgehen.

IV. Industrie der Steine und Erden.

Steinmengen und Steinhauer werden durch den Staub lungenkrank, besonders bei Akkordarbeit; Der Pfälzer Beamte hält eine 10stündige Arbeitsdauer für angemessen. Der für Württemberg III schließt sich ihm an. Für die am Ulmer Münsterbau beschäftigten Steinhauer dagegen auf 8stündigen Arbeitstag „wegen der verhängnisvollen Wirkung der Oberkirchner Steine.“ Auch für Steinbruchbetriebe wird eine 10stündige Arbeitsdauer gefordert (Hessen I) wie die weiteren Berichte über Schlefien, Sachsen u. s. w. lauten werden geben wir unseren Kollegen noch bekannt, sobald sie veröffentlicht

werden. Es müßte jedoch den Behörden genügen, durch die Aussagen der Beamten gefeßgeberisch einzuschreiben, um eine derartige Ueberhandnahme der Lungenkrankheiten in unserem Berufe durch Verkürzung der Arbeitszeit einen Damm entgegenzusetzen. Aber nichts von alledem.

Die bessere Gesellschaftsklasse mit ihren privaten Wohlthätigkeiten glaubt nun durch derartige Palliativmittel die Wunden, welche die Thätigkeit in besonders gesundheitschädlichen Berufen dem Arbeiter schlägt zu heilen, und einen Beitrag hierzu lieferte der „Dresdner Generalanzeiger“ im vorigen Jahre.

Für eine gute Sache!

„Jährlich durchwandern Tausende froher Menschen unsere sächsische Schweiz. Sie alle suchen hier in den duftenden Revieren, im Anschauen und im Genuße einer erhabenen und herrlichen Gottesnatur Erquickung und neuen Reiz am Erdenleben. — Wüßte mancher Wanderer, daß da und dort in den bescheidenen Heimstätten, über die sein frohbewegtes Auge schweift, Armuth, Noth und Menschenelend wohnen, er würde bereit sein, ein kleines Dankopfer für geöffnete Freude am Lager eines hoffnungslos dahinsiehenden Mitmenschen zu spenden.

Raum der Schule entwaschen, wandert ein erheblicher Theil der männlichen Bevölkerung hier zur Arbeit in die zahlreichen Steinbrüche, da örtliche Verhältnisse einzelner Ortschaften meist nur die Wahl zwischen Schiffer und Steinbrecher lassen. Sehr bald, oft schon nach 4—5 Jahren, zeigen sich die Symptome jener unheimlichen Krankheit, die von den Ärzten als „Steinbrecherkrankheit“ bezeichnet wird und ähnliche Zustände wie bei der Schwindsucht hervorrufen: selten erreichen die davon Befallenen Leute das 40ste Lebensjahr. Zahlreich schleppt sich der Kranke hin von physischen und seelischen Leiden schwer bedrückt, eine Last sich selber, seiner Familie und seiner meist auch armen Gemeinde, in mangelhaften Nahrungs- und Wohnungsverhältnissen und aller Mittel bar, die ihm sein trauriges Loos erleichtern und das Dasein seiner letzten Jahre weicher betten könnten. Seit vielen Jahren hat die „Freie Waldloge“ hier eingegriffen und Unterstützungsgelder von erheblicher Höhe den Nothleidenden zugeführt, wenn die Krankenkassen versagten und das Elend immer höher stieg. Ganz besonders aber hat der Verein sein Ziel in der Schaffung eines bisher noch fehlenden, aber längst ersehnten Asyls für derartige Kranke in der sächsischen Schweiz gesucht und bereits Grund und Boden in geeigneter Lage erworben.

Nun soll der Bau beginnen. Es erheischt größere Mittel, als bis jetzt durch unsere Thätigkeit in unsere Hände gelangt sind und wenden wir uns daher an die vielen Tausende stiller Wohlthäter, die unablässig am Dome der Menschenliebe arbeiten.

Wir wissen wohl, daß Bitten aller Art mehr als je an die Göttergütigkeit unserer Mitmenschen herantreten, trotzdem stellen wir uns auch, und zwar erst nach langjähriger, stiller und emsiger Thätigkeit im eigenen Kreise, unter die Heischenden.

Du, Mitbruder, liebe Mitschwester, der Du nur einmal jene reine Freude genossen, die unsere schöne sächsische Schweiz bietet, der Du nur einmal von ihren Warten hellfrohen Auges in die hehre, schöne Gotteswelt geschaut, der Du den seligen Frieden daselbst empfandest, den des Waldes stilles Weben leise um die tiefbewegte Menschenseele spannt: öffne Herz und Hand und gib ein Scherlein zu einem gottgeweihten Bau, zu einem Heim für kranke und elende Mitmenschen die mit

Kummer und schwerer Sorge demselben lichten Morgenroth entgegensehen, das, aufleuchtend über Thal und Höhen, über Wald und Felsenwelt, so oft die Herzen froher Wanderer mit Lust und Freude erfüllt.“

Der Zentralvorstand der „Freien Waldloge.“

Es wird hier anerkannt, daß der Beruf der Steinarbeiter ein sehr gesundheitschädlicher ist, daß nach 4—5 Jahren sich schon die Symptome der Schwindsucht zeigen u. s. w. Setzt, wo die Keime der Krankheit in dem Körper der Steinarbeiter stecken, regt sich das Herz und der Wohlthätigkeitsfimmel der Bessergestellten, um dem Kranken sein Loos zu erleichtern. Aber erst muß der Arbeiter krank und siech sein, damit man mit seiner christlichen Wohlthätigkeit prahlen kann. Bedeutend christlicher wäre es, wenn man in den Kreisen, welche sich hier so für kranke Steinarbeiter ins Zeug legen wollten, einen Aufruf zu Petition für Verkürzung der Arbeitszeit in einem so schädlichen Berufe erlassen würde, eventuell dafür plädiren, daß der Steinarbeiter eine bessere Entlohnung für seine anstrengende Thätigkeit erhielte, damit er seinem Körper bessere Nahrung zuführen, denselben also widerstandsfähiger machen kann, dann wäre wenigstens das Uebel bei der Wurzel gepackt und würde sicher helfen. Man hat vor zwei Jahren, als die Steinbrecher des Gottliebthals an Stelle der 11stündigen eine 10stündige Arbeitszeit einführen wollten, welches ihnen trotz ihrer Arbeitsniederlegung nicht gelungen ist, nichts von der Fürsorge des Zentralvorstandes der „Freien Waldloge“ gehört, es werden schließlich Personen des Vereins, als ihnen Berichte über den Ausstand und seine Ursachen zu Gesicht gekommen sind, über die „Begehrlichkeit“ der Arbeiter gewitzelt haben. Nein, die christliche Liebe der besseren Gesellschaftsklassen treibt andere Blüten, erst muß der Arbeiter ausgefaugt und ausgemergelt werden, damit man nachher mit großem Pomp die Wohlfahrts-Einrichtungen zur Fürsorge für arme und kranke Arbeiter in die Welt hinausposaunen kann.

Auf Grund dieser Thatfachen, will uns die Art und Weise, wie die Sache in Angriff genommen werden soll, nicht gefallen. Man bedenke, was für einen Anstrich die Sache bekommt, wenn man die Vorbereitung des Kongresses dem Herzog von Ratibor und einem Geheimrath von Leiden überträgt. Hieraus läßt sich wieder der Schluß ziehen, daß die deutsche bürgerliche Beschränktheit nur zu Leuten mit Titeln und Würden Zutrauen hat und jenen Rechnung trägt.

Dieses ganze System, wie es angebahnt, wird nur Flickwerk zu Stande bringen, wie es durch private Bemühungen zu erreichen ist. Die Errichtung von Heilstätten in großem Umfang und die Bekämpfung der Proletariatskrankheit können wir nur in einem wahren Kulturstaat erwarten, nicht durch einen Klassenstaat.

Man predigt den Arbeitern Zufriedenheit und Mäßigkeit. Aber damit schafft man die furchtbare Thatfache nicht aus der Welt, daß unter den Arbeitern die Schwindsucht wie eine verheerende Seuche wüthet und mehr Opfer verlangt, als ein mörderischer Krieg.

Um ein drastisches Beispiel anzuführen, sei bemerkt, daß der Fabrikort Stralau bei Berlin auf 10,000 Einwohner 70,9 Todesfälle an Lungenschwindsucht aufweist. Der Billenort Friedrichsfelde zählt dagegen nur 7,1 Todesfälle an Lungenschwindsucht auf 10,000 Einwohner. Die Krankheit fordert also in den Proletariatsvierteln zehn mal so viele Opfer, als in den gesunden Villenkolonien.

Das spricht Bände und man kann die ganze Verlehrtheit unserer Zeit daran ermessen, daß Diejenigen verfolgt werden, welche für die Arbeiter bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen erkämpfen wollen. Krautjunker und Schlotjunker wollen in der That den Klassenkampf der Arbeiter gegen die kapitalistische Ausbeutung in Stadt und Land als ein Verbrechen gegen die Gesellschaft behandeln wissen, und dabei geht die Gesundheit desselben Volkes zu Grunde, durch dessen Arbeit die Gesellschaft allein zu bestehen im Stande ist.

Auch wird die diesjährige Statistik in unserm Beruf wieder ein gut Theil dazu beitragen, den indifferenten Arbeitern sowohl wie den herrschenden Klassen die Augen zu öffnen, um dann mit unseren Forderungen an die zuständigen Behörden heranzutreten.

Internationales.

Landstrona. Zuzug von Marmorarbeitern fernzuhalten.

Sandwif-Bornholm. Zuzug von Granitarbeitern fernzuhalten. G. Malmberg, Schweden.

Internationales Agitations-Komitee.

Z. A.: D. Schmidt.

Korrespondenzen.

Ulvensleben. Am 12. Febr. tagte hier eine gut besuchte Versammlung der in der Steinindustrie beschäftigten Arbeiter. Die Entgegennahme von Berichten seitens der Meister fiel aus, da es keiner von den Herren der Mühe werth hielt, sich mit ihren Arbeitern in Verbindung zu setzen. Nur wenn die Arbeit recht dringend ist, dann sprechen sie wohl mit den Arbeitern. Ist aber der größte Theil der Arbeit fertig gestellt, dann heißt es: „Wer das nicht will, der kann es ja bleiben lassen.“ — Auch noch andere Liebeshandlungen könnten hier angeführt werden. Einer von den Herren hat seiner Nächstenliebe dadurch Ausdruck gegeben, daß er den ihm vorgelegten Tarif mit Randbemerkungen verschönerte. — Nun, Kollegen von Ulvensleben und Umgegend, laßt uns zeigen, daß wir Männer sind und uns nicht durch jede Kleinigkeit einschüchtern lassen. Kommt alle, Mann für Mann, zur nächsten Versammlung, damit wir vereint aus unseren jetzigen traurigen Verhältnissen uns empor arbeiten und nicht noch mehr in den Abgrund gehen. — Jeder Platzvertreter wird erinnert, nochmals den Meistern resp. Politikern bekannt zu machen, daß die Versammlung 3 1/2 Uhr ihren Anfang nimmt.

Arnstadt i. Th. Es werden ebenfalls Steinmehren nach hier im „Deutschen Steinbildhauer“ gesucht und wollen wir an dieser Stelle aufmerksam machen, daß die Kollegen in ihren Hoffnungen sehr getäuscht werden, da der Höchstlohn 0,32 M. pro Stunde beträgt. Wir haben ihn allerdings jetzt auf 0,35 M. gebracht, jedoch kann man es vor Nöthigkeiten kaum aushalten. Bald heißt es: Wollen Sie Akkorde machen? Geht man darauf ein, so ist man der Geprüllte, denn es wird da ein Lohn geboten, daß es überhaupt nicht möglich ist, auf die 35 Pf. pro Stunde zu kommen. — 3. B. für eine Einsparung in Seeberger Stein bestehend in 2 Stücken à 1 m lg. 0,25 hoch 0,09 ft. mit guten Köpfen, und 2 kleinen St. 0,39 m lg. 1,25 hoch 0,09 ft. bietet Meister Gothe 6,00 M. und so ist es fast mit allen Stücken.

Gassel. Am 14. d. M. fand hier eine öffentliche Steinhauer-Versammlung statt, die trotz der wichtigen Tagesordnung schlecht besucht war. Es wurde der Punkt „Wie schicken wir den Meistern die Tarife?“ etwas lebhaft diskutiert und sodann der Antrag angenommen, daß die Tarife den Meistern per Post zugehändelt würden. — Als Delegirter nach Frankfurt a. M. zum Agitations-Bezirk wurde Kollege Paar gewählt und beschlossen, die Kosten (20 Mark) vorläufig aus der Kasse zu decken, später aber durch Extrasteuer wieder beizubringen. — Die Verbreitung der Marken zum Arbeiter-Sekretariat konnte wegen vorgerückter Zeit nicht mehr erledigt werden, es wurde dieser Punkt bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Selle. Am 13. d. M. fand unsere von sämtlichen Kollegen besuchte Zusammenkunft statt. Für das Jahr 1898 erstattete der Vertrauensmann Kassenbericht. Es betrug die Einnahme 101,74 M., die Ausgabe 75,75 M. und der Kassenbestand 25,99 M. — Ferner wurde für die Familie des Kollegen Schramm aus Springe, welcher zu mehrjährigem Zuchthaus verurtheilt wurde, die derselbe sich während der Reichstagswahl als Flugblattverbreiter zugezogen hat, 6 M. bewilligt. — Die hiesigen Maurer und Zimmerer haben eine Lohnforderung eingereicht, und wir schlossen uns derselben an. Die Meister traten in Unterhandlung. Es wird nun wahrscheinlich nicht zum Ausstand kommen und die Sache auf gutlichem Wege geregelt werden.

Söln-Weihen. Nach dreiwöchentlichem Ausstand, welcher von den Beteiligten musterhaft geführt, ist es gelungen, nach beiderseitigen mehrmaligen Unterhandlungen mit der Schiedskommission von Dresden den Streik für beendet zu erklären. Es wurden von Herrn Köhler, Granitwerke Weihen, nachstehende Bestimmungen unterschrieben und mit Stempel versehen: 1. anstatt 18 M. qm schleifrecht gestockte Fläche in schwarz-schwedischem Granit sollen von heute ab 19 M. gezahlt werden; 2. für roth Weizener-Granit soll anstatt 17 M. qm 17,50 M. gezahlt werden; 3. desgl. soll für den laufenden m. Glied in schwarz-schwedischem, als auch in rothem Weizener-Granit von heute ab 1,70 M. gezahlt werden; 4. die Bauarbeiten sollen nach jedesmaliger besonderer Vereinbarung mit dem Ausschuß der hiesigen Granit-Steinmehren berechnet und im Fall einer Ausführung des betreffenden Baues, wie von der Kommission festgesetzt, auch bezahlt werden; 5. die Kosten für die Beschaffung und Unterhaltung der Schmiedebische sind in vorstehend aufgeführten Preisen inbegriffen, werden also vom Steinmeh gezogen.

Droßig. Am 5. Februar fand hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. — Es wurde die Lohn-

forderung und die Antwort der Arbeitgeber besprochen, welche lautet, daß die Arbeitgeber den geforderten Lohn nicht bewilligen können, da in den Brüchen Mannsdorf, Haynsburg und Geußritz bedeutend unter den von uns gezahlten Löhnen gearbeitet wird. Es ist hierzu zu bemerken, daß ein Kollege, welcher auf Agitationsstour gewesen war, von einem Meister zur Rede gestellt wurde, wenn er, der Kollege, in die Welt hinausreife, um Leute aufzuklären, wolle er doch seine Leute auch aufklären. — Heute, nach der Antwort der Arbeitgeber, kann man sagen, dieselben zwingen uns zur Agitation. Es wurde ein Agitationskomitee von 5 Mann gewählt. Hierauf wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute, am 5. Februar 1899, im Lokale des Herrn Penndorf in Droßig tagende Steinarbeiter-Versammlung nimmt Kenntniß von dem am 27. Januar abgefaßten und von den Herren Arbeitgebern Lehmann, Haefelbarth, Rohland und Merkel unterzeichneten Schreiben, und erklärt, die gestellten Forderungen bis zu einer, für die in der Steinindustrie beschäftigten Arbeiter günstigen Konjunktur zurückzuziehen. Die Anwesenden verpflichten sich aber auch, zur geeigneten Zeit den Forderungen mit allen ihnen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln Anerkennung zu verschaffen.“ — Ferner wurde beschlossen, daß in alternativer Zeit ein Referent nach hier kommen soll. — Dann wurde beschlossen, vom 1. April ab die prozentuale Steuer einzuführen, welche 1 1/2 % betragen soll.

Fechenbach a. M. In wie weit die Erwidrerung des Steinmehgeschäftes Franz Zeller trotz darunter stehenden Magistrats-Stempels zu Miltenberg den Thatsachen entspricht, mag aus Folgendem hervorgehen: Der Steinmeh Cuntbert Seiz, welcher ein Gothisches Fenster bei der Firma in Arbeit hatte, reklamierte wegen des Preises von 62 Mk. und wurde hierauf entlassen; derselbe ist jetzt noch außer Arbeit. Die Firma hat es auch verstanden, bei den anderen Arbeitgebern in Miltenberg eine Liste zirkuliren zu lassen, damit Seiz bei keinem daselbst eingestellt wird, und es unterzeichneten alle bis auf die neue Firma Bedtols, wenn ein Kollege Seiz nicht als Steinbrecher arbeiten will, so muß er den Wanderstab ergreifen, trotz der vielen Arbeit am Ort. Auch hier ist wiederum der Verweis des Solidaritätsgefühls erbracht von Seiten seiner Mitkollegen. Dieselben scheuten sich nicht, den Revers, welchen die Firma veröffentlichte, mit Namensunterschrift zu versehen, trotzdem sie den Sachverhalt wußten, sie geben daher dem Arbeitgeber noch mehr Stoff, damit der Einzelne der Willkür ausgesetzt wird. Die Zeit wird jedoch kommen, wo auch diese Kollegen ihre Lage erkennen und der Organisation beitreten werden. (Wenn es nur dann nicht zu spät ist.)

Friedberg (Hessen). Vom 11. Dezember 1898 bis 5. Februar 1899 fanden in Friedberg und Obermörten 4 Versammlungen statt. In der 1. Versammlung sprach Kollege Dippel-Frankfurt a. M. über die Kongreßbeschlüsse und wurde auch gleichzeitig eine Agitations-Kommission gewählt. — Die 2. Versammlung war eine öffentliche Bauarbeiter-Versammlung. Diese war ausnahmsweise sehr gut besucht mit über 200 Mann, vorwiegend Maurer. — Die 3. Versammlung tagte in Friedberg, da wurden zu dem neugegründeten Gewerkschaftskartell 2 Delegirte gewählt, und zwar Kollege Schölich-Friedberg und Kollege Kling-Dorheim. — Die 4. Versammlung tagte in Obermörten, wo Kollege Schölich als Delegirter zur Bezirkskonferenz in Frankfurt gewählt worden ist, und auch gleichzeitig die Abrechnung vom 4. Quartal stattfand.

Gelnhausen. Am 12. d. Mts. fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. — Kollege Hermann-Frankfurt a. M. hielt einen Vortrag über „Statistik und Gewerkschaftsbewegung“ und be sprach unsere traurige Lage hier im Bruchdistrikte. Er bedauerte, daß einige Meister sich geküßert hätten, es wäre schön, wenn die Gesellen den Meistern erst fragten, ob sie in die Organisation eintreten könnten. — Nun Kollegen, richte ich an Euch die Frage: Warum meidet Ihr die Versammlung? — Vielleicht sagt sich mancher unter Euch, wenn ich in die Versammlung gehe, bekomme ich Feierabend, oder müßt Ihr erst Euren Meister fragen, ob Ihr in die Versammlung gehen dürft? Das wäre ein sehr trauriges Zeichen! Seid Ihr nicht lange genug im Dunkeln gewandelt, habt Ihr nicht schon genug erfahren? Ich meine, Ihr seid lange genug irre geführt worden! — Deshalb richte ich an Euch Kollegen, die uns noch fernstehen, den Aufruf, die Versammlung besser zu besuchen, und hoffe, daß die nächste öffentliche Versammlung, welche im Monat März stattfinden wird, und wo ebenfalls ein Referent erscheint, besser besucht wird. Weg mit den Reibereien, laßt Euch aufnehmen in die Organisation. — Einer für Alle, Alle für einen!

Gotha. Am 13. Februar fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. — Seitens des Vertrauensmannes wurde für das Jahr 1898 Rechnung gelegt. Einnahme 579,90 Mark, Ausgabe 515,70 Mark, Bestand 64,53 Mark. Es wurde hierauf dem Vertrauensmann Decharge erteilt. — Betreffs Tarifangelegenheiten wurde eine neue Tarifkommission gewählt, als Ertrag der Kollegen, die durch die Massen-Entlassung zur Abreise gezwungenen Kommissionsmitglieder Schaufuß, Kupte und Linke. — Die Verhandlungen seitens der hiesigen Zimmereister haben diese Woche begonnen. Zuzug nach hier streng fernzuhalten.

Hannover. Am 11. d. M. tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, welche leider nur schwach besucht war. — Als Referent war Kollege Mischke anwesend, welcher über das Thema „Zuchthausvorlage“ referierte. Redner schildert zunächst die Entwicklung der gewerkschaftlichen Organisationen seit Mitte dieses Jahrhunderts, sowie die Entwicklung der Industrie und die Stellung des Kapitals zu den Arbeiterorganisationen. Besonders machen es sich die profitlustigen Unternehmer zur Hauptaufgabe, die uns gesetzlich gewährleisteten Rechte illusorisch zu machen, wie dieses die Streiks in Sulzfeld und Fichtelgebirge gezeigt haben. Des weiteren beleuchtete der Referent die Arbeiter-Schutz-Gesetze, welche in ihrer jetzigen Form für unser Gewerbe fast durchweg nur die Beiträge einzieht, denn ein Steinmeh würde laut Statistik nicht in die Lage kommen und die Altersrente beziehen, so seien bei der Unfall-Versicherung die sogenannten Rentenquetschen ebenfalls eine drückende Last für Rentenempfänger. Ueberhaupt seien die heutigen Arbeiterverhältnisse so zugespitzt, daß die Arbeiter sich mehr und mehr zusammenschließen müssen und ihre Verhältnisse selbst verbessern. Die großen Streiks erinnern hieran. Sodann führt Redner die in letzter Zeit gefällten Urtheile den Versammelten vor Augen, welche über Arbeiter verhängt wurden, welche den § 143 gegen die bezügliche Klasse gegenüber, welcher nach unserer Ansicht zu den obigen in Widerspruch stehen. Gegen die

Beschlüsse des Unternehmerverbandes, betreffend Einstellung ehemaliger Streifender, sowie die schwarzen Listen, da fände sich kein Staatsanwalt, welcher gegen diesen Unternehmer-Terrorismus Anklage erheben wolle. — Zum Schluß erwähnte Redner zum festen Zusammenhalt und fleißigen Lesen von Arbeiterblättern. — Die Versammlung dankte dem Redner für seinen Vortrag durch Erheben von den Sigen.

Heppenheim a. d. Bergstraße. Am 5. Februar fand in Zwingenheim an der Bergstraße eine stark besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Kraft-Mannheim referierte über „Zweck und Nutzen der Organisation.“ Er legte in verständlicher Weise klar, wie das Unternehmertum bestrebt ist, die moderne Arbeiterbewegung aus dem Wege zu schaffen und die Rechte der Arbeiter zu verkürzen. Wie das Innungsweesen der Meister sich vor früher bis jetzt gestalte, daß die Gesellen als Familienglieder betrachtet wurden, heute aber nach Gutdünken der Unternehmer behandelt werden. Wie die Organisation bestrebt ist, die Rechte der Arbeiter zum Austrag zu bringen. Wie das Unternehmertum durch das Submissionsweesen die Vorschläge herunterdrückt, und somit für die Arbeiter nichts mehr übrig bleibt, und wie die Herren durch die Ausbeutung der Arbeiter sich emporschwingen. Ferner streifte er das Koalitionsrecht der Arbeiter, Invaliden- und Altersversicherung, Unfall- und Krankenversicherung-Gesetzgebung u. i. w. Sodann forderten die Kollegen Kraft und Bergbauer die Kollegen Zwingenbergs und Umgebung auf, immer strammer für die Organisation einzutreten und zu agitiren, damit wir bald an der Bergstraße und im Odenwald ein Ganzes werden. Auch wurden für die streifenden Weber in Krefeld über 4 Mk. gesammelt.

Hildesheim. Am 14. d. M. tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, welche gut besucht war. Kollege Mischke-Berlin referierte über „Arbeitgeber und Arbeitnehmer.“ Er legte den Kollegen klar, wie heute sich die Arbeitgeber zu dem Arbeitnehmer stellen. Ferner betonte er, daß wenn Vergehen vorliegen, die Arbeitnehmer immer härter bestraft werden als die Arbeitgeber und verlas hierzu eine Statistik. — Um uns eine bessere Existenz zu verschaffen, müssen wir uns immer mehr der Organisation anschließen. — Betreffs Tarif wurde betont, daß von Seiten der Meister noch keine Verhandlungen resp. Vereinbarungen stattgefunden hätten. Der Vertrauensmann erklärte sich bereit, die Meister nochmals zu ersuchen, uns am 1. März eine Antwort zu erteilen, wie sie sich zum neuen Tarif stellen, weil der alte Tarif am 14. März abläuft. Wie es scheint, wollen die Meister nicht so recht an die kleine Tarifverbesserung heran. — Aber Kollegen, haltet zusammen und laßt Euch nicht zurückhalten von der Sache, sonst sind wir die Dummen. In verschiedenen wurde von Seiten der Kollegen angeregt, endlich doch mal die Abrechnung ins Klare zu bringen, was auch so schnell wie möglich gemacht werden sollte. Ferner soll eine Versammlung am 1. März stattfinden um über das Resultat betreffs Tarif Bescheid zu erhalten, damit wir wissen, wie wir uns zu verhalten haben.

Hof. Am 11. Februar cr. fand hier eine Versammlung der Steinarbeiter statt. Die Jahresabrechnung war von den Revisoren geprüft und für richtig befunden und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. — Als Vorsitzender (Vertrauensmann) wurde Kollege Schielein einstimmig wiedergewählt. — Ueber die Verhältnisse der Steinarbeiter in Hofentspann sich eine lebhafteste Debatte, da es die Hälfte nicht der Mühe werth hält, die Versammlung zu besuchen, noch ihre Beiträge zu leisten. Von der Sonntag'schen Werkstatt erlitten 1 Mann, von den andern gar keiner bis auf die Weib'sche Werkstatt, wo noch 8 Kollegen ihren Pflichten nachkommen. — Es wurde scharf gerügt, daß, wenn eine Verbesserung der Lage herbeigeführt, oder ein ungerechtes Verlangen des Unternehmers zurückgewiesen werden soll, so soll die Organisation einspringen, und meist sind diese Herren aufgebracht, wenn die Unterstützung oder dergleichen nicht sofort zur Stelle ist. Eine Pflichtvergessenheit ist es, daß diejenigen Kollegen, welche 9 Wochen lang Streikunterstützung erhalten haben, ihren Pflichten am allerwenigsten nachkommen. — Kollege Männel (Schleifer), welcher sich auch unter diesen befindet, scheut sich nicht, auch noch den Achselträger zu machen und die organisirten Kollegen beim Meister in ganz verlogener Weise anzuschwärzen. Auch heßt derselbe unter den Schleifern, so daß 6 davon bleiben, ohne nur einen Grund dazu zu haben. — In Folge dieser Vorkommnisse wurde beschlossen die Steinschleifer Christian Männel und Georg Schmutzler nicht mehr als organisiert zu betrachten. — Ferner wurde beschlossen dem Gewerkschaftskartell einen Beitrag für die Weber in Krefeld zu überweisen. — Es wäre wünschenswert, daß die Agitation im Fichtelgebirge jetzt über das ganze Gebiet vorgenommen wird, damit wir auch einmal weitere Fortschritte machen könnten, welche wirklich sehr Noth thun. — Die Selber Kollegen möchten doch den Bericht in Nr. 21 vom 21. Mai 1898 wieder einmal durchlesen und diesen beherzigen.

Kaiserlautern. Am 12. Februar fand hier eine Mitgliederversammlung statt, die mäßig besucht war. — Kollege Ganjon, welcher auch Gewerbegehilfischer ist, legte uns die Mitstände in mehreren Geschäften klar. Bei der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen. Sodann sprach Kollege Konrad über die Mitstände in dem größten hiesigen Geschäft, der Firma R. Kröckel, wo er gegenwärtig arbeitet. In diesem Geschäft arbeitet ein Kollege 5 Wochen an Maaswerkarbeit, in diesen 5 Wochen hat er 240 Stunden Arbeitszeit, und erhielt für die 5 Wochen eine Auszahlung von 77 Mk., das wäre auf die Stunde 31 Pfennige, davon geht ab Kranken- und Invalidengeld 2,04 Mk., annähernd 3 Mk. für Schärten des Geschirrs. Dann sind am 11. Februar Arbeiter, die 3 und 4 Tage, den Tag zu acht Stunden gearbeitet haben, mit 3-4 und 5 Mk. ausbezahlt worden. In diesen Ausführungen kann ein jeder Kollege sehen, welche Zustände in Kaiserlautern sind. — Auch möchte ich die Kollegen aus dem Pfälzthal und Umgegend ersuchen, den Zuzug nach hier so viel wie möglich fernzuhalten, bis unsere Angelegenheiten mit den Meistern, betreffs Geschirrpiken, geregelt sind. Denn die Kollegen von Pfälz und Umgegend werden sich noch daran erinnern, wie sie im Spätjahr von der Firma Kröckel heimgesucht worden sind. — Am Schluß forderte der Vertrauensmann die Kollegen auf, nur fest zur Organisation zu halten, da wir gerade einen festen Schritt vor uns haben.

Küttlingen, O. Maulbronn. Eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, die sehr gut besucht war, fand am 12. Februar hier statt. Keinem der Teilnehmer konnte ein Leid angethan werden, denn Herr Schultheiß, der Stationskommandant und noch ein Kollege des Letzteren hatten sich eingestunden. Das Referat hatte Kollege Rothmund aus Stuttgart übernommen. Redner befaßte sich zuerst mit den

Unternehmerorganisationen und kritisierte die Beschlässe des Verbandes Deutscher Steinmetzgeschäfte. Er wies darauf hin, wie man daran ist, das Koalitionsrecht noch mehr zu schmälern, wogegen energig Protest erhoben werden müsse. Die Schmuckkonkurrenz werde im Baueisen auf Rechnung der Arbeiter betrieben. Ferner beleuchtete der Referent die Arbeitszeit der Steinhauer, die oft 14 Stunden und länger dauere. Dabei bestiehe auch noch die Akkordarbeit. Die Lohnverhältnisse seien im ganzen übrigen Deutschland besser als in hiesiger Gegend. Bei der hier bestehenden Arbeitszeit werde die Gesundheit der Kollegen schwer geschädigt und keiner sei im Stande, sich seiner Familie und der Erziehung der Kinder zu widmen. Weiter stellte Redner Vergleiche an zwischen den Löhnen und den Nahrungsmittelpreisen, die nicht mit einander im Einklang stehen. Auch kam er auf die indirekten Steuern zu sprechen und wies durch Zahlen nach, daß gerade die Arbeiterfamilien hierdurch am meisten belastet werden. Ferner unterzog er die gegenwärtigen Arbeiterversicherungsgesetze einer Kritik. Wie der Arbeiterschutz beschaffen sei, sehen die Steinarbeiter ja am besten an ihren Arbeitsbuden. Redner fordert zum Schluß auf, der Organisation beizutreten, denn da, wo die Arbeiter organisiert seien, da beständen die höchsten Löhne und die kürzeste Arbeitszeit, da, wo sie nicht organisiert sind, sind die längste Arbeitszeit und die niedrigsten Löhne. Auch auf das Fachorgan der Steinarbeiter Deutschlands möge man abonnieren. Der Vortrag wurde damit belohnt, daß eine Zahlstelle gegründet wurde, der sofort 50 Kollegen beitraten. Möge dieselbe gedeihen.

Kürnbach. Am 12. Februar tagte hier eine gut besuchte Steinarbeiterversammlung. Es wurde von der Versammlung der Beschluß gefaßt, daß 10 Mark an die Zentralleitung abgeschickt werden. Leider fehlen immer noch einige Kollegen von der Firma Trautler, die da fürchten, wenn sie zur Versammlung gehen, werden sie entlassen. — Kollegen das ist nicht der Fall, da der Meister selbst sagte er habe nichts mehr gegen die Organisation. Also kann man daraus entnehmen, daß es nur des Beitrags wegen ist. — Aber erinnert Euch an das verfloßene Jahr, das soviel Opfer gekostet hat. — Darum auf Kollegen findet Euch alle ein zu der am 26. Februar stattfindenden Versammlung, denn einzeln sind wir nichts, aber vereint sind wir eine Macht.

Mehle-Ostwald. Seit Bestehen der Firma Siebel ist ein heftiger Streit wegen Lohnangelegenheiten. Der Grund hierzu ist, weil die zu bearbeitenden Werkstücke erst ausgerechnet werden, wenn dieselben fertig gestellt sind oder sich schon am Bau befinden. Es ist vorgekommen, daß viele Steinmetzen den laut Tarif berechneten Preis nicht voll, oder erst nach 4—6 Wochen erhielten, auch äußerte der Stellvertreter des Unternehmers: ich habe es nicht nötig, auszurechnen, dazu ist ja der Tarif da, oder: ganzes Geld wollt ihr, und wir wollen ganze Steine. Dies trug meist bei, daß der jetzige Zustand herausbeschworen wurde. Im Januar d. J. wurden Bogensüße bearbeitet, welche nach dem Tarif nicht zu berechnen waren, der Geschäftsführer erklärte jedoch, selbige würden nach dem Tarif berechnet, mag es kommen, wie es will. Am 1. Februar sollten wieder welche aufgebant werden, da jedoch der Preis noch nicht geregelt war, erklärten 4 Kollegen, derartige Stücke für den Preis nicht aufzubanten, und die Antwort des Geschäftsführers lautete: wer diese Arbeit nicht machen will, kann gehen, andere Arbeit habe ich nicht. Es kam zum Budenrecht, und sämtliche Arbeiter erklärten sich solidarisch und verließen die Arbeit am 1. Februar. Tags darauf begab sich ein Kollege, welcher dazu beauftragt war, ins Komptoir, um eine Einigung herbeizuführen, wurde aber ohne Erfolg abgewiesen. Eine hierzu einberufene Versammlung, welche am 5. Februar stattfand, um diese Angelegenheit zu regeln, machte den Vorschlag, schriftlich an den Unternehmer heranzugehen, jedoch auch dies war ohne Erfolg. Deshalb war man sich einig, daß unsere Forderungen gerecht, das Benehmen des Arbeitgebers jedoch nicht das geringste Entgegenkommen den Ausständigen gegenüber zeigte, welche durch ihre Arbeit kein Kapital anhäufen helfen, treu und fest zusammenzuhaltend, damit keiner zum Streikbrecher, und der Sieg unser werde. — Es fanden zugleich die Wahlen statt, als 1. Vertrauensmann wurde Kollege Reuß, als 2. Müller, zur Revisoren August Müller und Tielke gewählt. — Die Lage hat sich nun bereits geändert, denn von 51 Ausständigen haben Verschiedene anderwärts Arbeit erhalten, jedoch am 16. Februar noch 33 im Auslande sind. — Zu einer am 12. Februar einberufenen Versammlung war der Kollege Mitsche-Berlin anwesend, welcher über das Koalitionsrecht der Arbeiter referierte, und den Kollegen klar legte, wie es mit den Arbeiten gemacht wird, was ihnen unter dem jetzigen Kurs bevorsteht, was für Gefahren und Drangsale der Arbeiter drohen müssen. Auch kam er auf das Urtheil des Löblauer Schwurgerichts zu sprechen, und die Versammelten konnten sich einiger „Pfu“-Rufe nicht erwehren. Er verwies noch auf verschiedene Uebelstände, die nur durch eine gute und stramme Organisation zu beseitigen sind. Reicher Beifall wurde dem Redner am Schluß seiner Ausführungen zu Theil, woraus zu erkennen war, daß die Kollegen das Gehörte richtig verstanden haben. — Es wurde demnach die Debatte über den Ausstand am Ort besprochen und von einigen Rednern erläutert. Vom Kollegen Mitsche wurden die Anwesenden nochmals ermahnt, daß, wenn keine Einigung herbeizuführen ist, sich die Kollegen die Weber in Crefeld als Vorbild nehmen sollen, treu und fest zur Sache zu halten, damit die Reihen, welche durch die Organisation zur Verbesserung unserer Lage geschmiebt sind, nicht durchbrochen werden, dann wird auch ein Sieg nicht ausbleiben. — Hierauf war am 13. Februar eine Unterhandlung, welcher der Geschäftsführer beiwohnte und einen ziemlich guten Verlauf hatte, sodas durch beiderseitige Verständigungen der Ausstand seinem Ende entgegen geht.

Oldenburg. Am 18. Januar tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, welche von sämtlichen Kollegen besucht war. Nachdem die Abrechnung für richtig befunden, wurden die Neuwahlen vorgenommen. Als erster Vertrauensmann wurde Kollege Becker, als Revisoren Nehau und Heinz, Verneis zum Delegirten ins Gewerkschaftskartell, sowie Nehau noch als Schriftführer gewählt. Hierauf wurden unsere Lohnverhältnisse besprochen, und allgemein war man der Ansicht, für deren Verbesserung geschlossenen einzutreten, um dieselben zu unseren Gunsten durchzuführen.

Plauen. Berichtigung. In Nummer 6 des „Steinarbeiters“ in dem Bericht unter Plauen soll es statt 90 pCt. 50 pCt. heißen, was Herr Seidel für Wiederlager weniger bezahlt.

J. A.: Die Kommission der streikenden Steinmetzen.

Rostock. Am 12. d. Mts. fand unsere Monatsversammlung statt. Kollege Koschitz konnte die Abrechnung von unserm Streit nicht vorlegen, weil er noch keine Gelegenheit hatte, den Vorstehenden des hiesigen Gewerkschaftskartells zu treffen, um diese Angelegenheit mit ihm zu regeln. — Auch wurde in der Versammlung über die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands Klage geführt, daß wir die Streikunterstützung von derselben von Anfang bis zu Ende immer mangelhaft und ungenügend erhielten. Daß eine solche Taktik die gute Stimmung der Ausständigen, für ihre gerechte Sache auszuhalten, abschwächen mußte, und Streikbrecher in eigenen Lager erzeugte, das war die Folge davon. — Es trug aber auch dazu bei, für Herrn Heinig ein Sporn zu sein, den Kampf auszuhalten, weil den Ausständigen immer die nötigen Mittel fehlten. Er war in unserer Angelegenheit leider immer unterrichtet, das war der Hauptgrund, daß sich der Streik in die Länge zog und schließlich für uns verloren ging. — Wenn die Geschäftsleitung den Streik nur deshalb aufhob, weil nur noch Schleifer zu unterstützen waren, diese aber in 17 Wochen ersetzt werden können; so entgegnen wir, daß der Streik für uns noch nicht verloren war, weil Herrn Heinig in seinem Betrieb die nötigen Steinmetzen fehlten, und daß die paar Indifferenten und in der Arbeit ungenühten Steinmetzen das Geschäft auf längere Zeit nicht halten konnten, beweist, daß die Schleifer jetzt 12 Stunden, außer Montag und Sonnabend, arbeiten. Wir sind der Meinung, daß unsere Organisation, welche jährlich tausende von Mark für Verwaltungskosten, Agitationskosten und sonstige Ausgaben übrig hat, wo tausende von Mark für Ausständige in anderen Berufen geopfert werden, daß da unsere Geschäftsleitung auch darauf sehen soll, daß das nötige Geld für unsere Zwecke im Kampfe um die Existenz auch vorhanden sein soll, und nicht, daß es heißt: es ist kein Geld für Euch da, wir bezahlen bloß bis zum 24. Dezember 1898.

Teplitz. Sehr nette Zustände herrschen in den hiesigen Steinarbeiter-Werkstätten, besser Naderbuden, so, daß es nothwendig ist, die Zustände in die Öffentlichkeit zu bringen. Was da alles von den Steinarbeitern verlangt wird, ist ungläublich. Es soll nicht nur der Steinmetz in allen Sorten Steinen arbeiten können, sondern muß auch in verschiedenen Fällen in besseren Arbeiten bewandert sein, andertheils muß er sich in manchen Buden das Werkzeug selbst schärfen und eigenes Geschir (Werkzeug) haben. Sehr häufig wird er als Lastthier verwendet, und muß die fertigen, ja auch manchmal die rohen Steine, nach den Kirchhöfen und anderen, oft stundenweit von der Werkstatt entfernten Orten transportieren, wo er sich wie ein Ochse oder Pferd vor den Wagen spannt. Und das Alles für einen Lohn von 12 bis 18 Kr. per Stunde. Auch die Lehrlingszucht ist hier am Plage, so hatte in Aussicht ein Unternehmer 7 bis 8 Lehrlinge. Es kommt nicht selten vor, daß Grabsteingeschäfts-Inhaber bei Teplitz 2 Lehrlinge aber keinen Gehilfen haben, daß die Lehrlinge 3 bis 4 Jahre lernen, dann entlassen worden sind, wo anders hinkommen, um noch einmal lernen zu müssen. Und warum? Na, weil mancher solcher Herr Geschäftsinhaber selbst nicht viel vom Geschäft versteht, so daß er einen besseren Gehilfen nehmen muß, um eine Arbeit liefern zu können. Wenn nun aber kein solcher Gehilfe ist, so können auch die Lehrlinge nichts lernen. Von den Werkstätten muß die des Herrn Kahlert in Turn hervorgehoben werden. Es wäre dies ein Gegenstand für Alterthumsforscher, und es kann, wenn die baufällige Bude nicht wegeräumt wird, noch einmal passieren, daß Menschen erschlagen werden. Auch kann man mit der verfaulten Ueberlage des Abflugsgrabens von einem Teich durchbrechen und ersaufen. Recht eigenthümliche Begriffe von den Rechten eines Arbeitgebers hat der hiesige Steinmetzmeister Kühne. Er verbietet nämlich seinen Arbeitern nicht nur den Besuch von Versammlungen und die Zugehörigkeit zu gewerblichen Vereinen, er nimmt ihnen sogar beim Eintritt in die Arbeit die Mitgliedsbücher ab. Wir meinen, Herr Kühne habe sich nur um die Arbeit seiner Gehilfen zu kümmern, die politische Stimmung derselben ginge ihn einen — ich weiß nicht was — an. Aber da haben wir ihn verkannt. Er scheint ganz andere Begriffe von Gesetz und Recht zu haben. Durch den lauberen Antreiber Scharf ließ er am Samstag sagen, wer die Versammlung besucht, wird entlassen. Dieses führte er auch aus, der entlassene Steinmetz wurde auch mit Hinauswerfen bedroht und vom Antreiber Scharf angefaßt, als er sich einen Paragraphen aus der Arbeitsordnung abschreiben wollte, um gegen den Unternehmer den Klageweg zu beschreiten. Der Herr Seiche hat auch den einzigen von seinen willigen Leuten entlassen, Grund hierzu war der Besuch der Versammlung. Er meinte zwar, es sei keine Arbeit mehr, in den darauffolgenden Tagen wurde aber wieder ein Anderer aufgenommen. Die Steinarbeiter von Teplitz und Umgebung thäten besser, wenn sie die Zänkereien und auch manche das Schwarzwedeln und Speichelacken lassen, und der Ortsgruppe der Steinarbeiter beitreten würden. Wäre dies der Fall, so würden die Uebelstände bald beseitigt sein. Auch möchten diejenigen, welche ein Mitgliedsbuch haben und eingeschrieben sind, ihren Verpflichtungen, der Organisation gegenüber, nachkommen und die Versammlungen besuchen. Dann würden auch die Unternehmer, welche sich vereinigt haben, trotzdem der eine czechisch, deutsch-national, deutsch-völklich und der eine fortschrittlich ist, und sich gegenseitig die größte Konkurrenz bieten, das heißt auf dem Rücken der Arbeiter, nicht in der Lage sein, einen organisierten Steinarbeiter aus den angeführten Gründen zu entlassen, sie würden Respekt bekommen und nicht mit Ausbungen oder damit drohen, daß sie sagen, sie bekommen Italiener, oder, wie es der Unternehmer Burkhart in Brüx gedacht hat, daß die Steinarbeiter von Schlesien, wo er jetzt 3 Mann hat, billiger arbeiten. Daher Kollegen „frisch auf ans Werk“ um Licht zu schaffen in allen Werkstätten und Orten. Lasset alle übrigen Zänkereien, tretet ein für ein menschenwürdiges Dasein, für Freiheit und Recht.

Wenig-Radwitz. Am 2. d. M. tagte hier eine öffentliche Steinarbeiterversammlung. Das Mandat zur Wahl eines Delegirten zur Provinzialkonferenz nach Gräben, Striegau, wurde nach Alt-Warthau übergeben. — In Gewerkschaftlichem kam zur Sprache, wie Unternehmer durch Verlockungen Arbeiter erhalten. Durch ein Vermittelungs-bureau in Prag werden 50—100 Steinmetzen von der Firma Feidler und Wimmel nach Wenig-Radwitz bei einem Stundenlohn von 60 Pf. oder Akkord bei noch höherem Verdienst gesucht. Reisegeld wird bis zu 6 Mk. gewährt, wenn der Kollege den zwanzigfachen Betrag des Reisegeldes verdient hat. Das Vermittelungsbureau in Prag hat im Tageblatt „Nationalpolitik“ annonziert, wodurch sich

mehrere Kollegen von dort hatten verlocken lassen, herzukommen. Sie sahen sich in ihren Hoffnungen aber sehr getäuscht, indem die Betreffenden statt über 60 Pf. kaum 25 Pf. im Akkord verdienten. Mit Tagelohn läßt sich die Firma hier nicht ein. Hierdurch sehen wir uns veranlaßt, unsere Lage von hier zu schildern. Der Durchschnittsverdienst vom vorigen Jahr betrug 850 Mk. bei einer Arbeitslosigkeit inf. Witterungsverhältnisse (Mangel an Arbeitsbuden) von 54 Tagen pro Mann, wobei der stärkste Arbeiter es auf 1235 Mk. bei einer Arbeitslosigkeit von 32 Tagen gebracht hatte. Der Lebensunterhalt bei Fremden ist ohngedähr derselbe wie in einer mittleren Stadt. Der sparsamste Fremde kommt ungefähr wöchentlich auf 13—15 Mk. ohne Kleidung und sonstige Bedürfnisse. Außerdem ist großer Mangel an Logis, so daß die Fremden kaum welches bekommen können. Also was nun noch vom Verdienst bleibt, kann sich ein jeder denken. — Wir ersuchen hierdurch alle Kollegen, welche gewillt sind, in Folge dieses Inzerats hier Arbeit zu nehmen, sich vorher nach den Verhältnissen zu erkundigen, damit die Betreffenden ihr Geld nicht unnütz verzeihen. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Protokoll der Steinarbeiter-Konferenz von Schlesien.

Tagend in Gräben b. Striegau am 12. Februar 1899.

Am 11. Februar Vormittags eröffnete der Kollege Thomas-Gräben die Konferenz und hieß die anwesenden Delegirten, im Namen der Striegauer Kollegen herzlich willkommen. Sodann wurde zur Wahl des Bureaus geschritten. Es wurden gewählt, als erster Vorsitzender Kollege Demort-Breslau, zweiter Vorsitzender Kollege Thomas-Gräben, Schriftführer Kollege Arnold-Bunzlau und Kollege Dehmel-Warthau.

Der Vorsitzende machte sodann den Vorschlag, die Präsenzliste am Nachmittag zu verlesen, um sogleich in die Verhandlungen eintreten zu können.

Punkt I Organisation.

Die Delegirten gaben Bericht über Lohn- und Arbeitsverhältnisse in ihren Orten.

Striegau. Es arbeiten in zwölf Betrieben 750 Mann, die organisiert sind. Darunter 119 Hilfsarbeiter und 30 Frauen. Der „Steinarbeiter“ wird von 164 Mann gehalten. Material ist Granit und wird nach einem, im vorigen Jahre mit den Meistern vereinbarten Tarif, bezahlt, jedoch versuchen die Meister auch dort schon wieder vom Lohn zu kürzen und hauptsächlich in den Betrieben, in denen wenig Organisirte beschäftigt sind. Die Arbeitszeit ist von früh 6 bis Abends 6 Uhr, mit den allgemein üblichen Ruhepausen. — In einzelnen Betrieben wird im Winter bei Licht gearbeitet. Die Inhaber einiger Betriebe zeigen sich bei Forderungen der Arbeiter manchmal sehr zuvorkommend, doch meist nur bei Forderungen, die die Arbeiter in gewerblicher oder sanitärer Hinsicht gesetlich zu verlangen haben; wo sie alle den Gewerbeinspektor zu fürchten hätten. — Im Anschluß hieran folgten Berichte aus den einzelnen Betrieben des Bezirkes, hierbei wurde vielfach darüber geklagt, daß die Arbeiter, Steinmetzen sowohl wie Brecher und Räumer ihr theures Geschir, welches im Ankauf 40—50 Mk. und für Instandhaltung jährlich noch 5—10 Mk. erfordert, selbst stellen müssen.

Bunzlau. Organisiert sind 173 Mann, 2 nicht. Abonnenten des Fachorgans 124 Mann. Bezahlt wird nach Tarif. Material ist Sandstein. Die Arbeitszeit beträgt 9 Stunden. Der Tarif wurde im vorigen Frühjahr von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bis zum 1. April 1900 verlängert. Als Beitrag wird 1 1/2 % des Verdienstes abgeführt.

Warthau. Organisiert sind 186 Mann. 30 Mann sind nicht organisiert. Arbeitszeit, Tarif und Material wie in Bunzlau.

Rackwitz, welches der Delegirte mit vertritt, hat denselben Tarif und 73 Organisirte. Der Delegirte klagte dann noch über die große Lehrlingszucht in den dortigen Betrieben. So sollen in Rackwitz jetzt 20—30 Lehrburschen lernen.

Hartliebtsdorf und Hockenu. Der Delegirte vertritt 34 organisierte und 13 nichtorganisierte. — Abonnenten des Fachorgans 30 Mann. Arbeitszeit 10 Stunden. Material Sandstein. Es wird nach Tarif bezahlt.

Löwenberg-Plagwitz. Der Delegirte vertritt für Löwenberg 25 organisierte und für Plagwitz 40 organisierte und 15 nichtorganisierte. Das Fachorgan wird in beiden Orten zusammen in 30 Exemplaren gelesen. Arbeitszeit 10 Stunden. Material Sandstein. Bezahlt wird nach Tarif. In den beiden Orten glaubten die Arbeitgeber ihre Fürsorge für die Arbeiter durch eine Zwangsparkasse beweisen zu müssen. Es erhält dort jeder Arbeiter an Weihnachten die Tarifierhöhung von 13 % ausgezahlt. Also 13 % des gesammten Jahresverdienstes. Es darf dies keineswegs als Weihnachtsgeschenk angesehen werden, sondern vielmehr als rechtmäßig verdienten Lohn. Den Arbeitgebern springt dadurch, daß sie dieses Geld ein ganzes Jahr im Betriebe behalten, ein hübscher Profit an Zinsen heraus.

Breslau vertreten durch zwei Delegirte. Organisiert sind 45 Kollegen, 30 nicht. Das Fachblatt ist obligatorisch eingeführt. Es wird dort noch Tarif gearbeitet.

Augenblicklich bestehen Lohnstreitigkeiten, die ersten Charakter anzunehmen drohen.

Görlik. Der Delegirte vertritt 12 organisirte und 6 nichtorganisirte Kollegen. Abonnenten des „Steinarbeiter“ 10. Diese, sowie die organisirten Kollegen, sind sämmtlich Marmorarbeiter. Die Arbeitszeit ist 10 Stunden. — Der Delegirte führte aus, daß die Steinmetzen in den kleineren Geschäften überhaupt nicht für die Organisation zu haben seien.

Schluß der Präsenzliste.

Es sind mithin 15 Orte durch 33 Delegirte vertreten, gegen 26 Delegirte im Jahre 1897. Dieselben vertreten 1445 Organisirte gegen 948 im Jahre 1897 und 531 unorganisirte gegen 1860 im Jahre 1897. Die Fachpresse wird von 398 Kollegen gehalten gegen 123 im Jahre 1897.

Punkt II Agitation.

Abrechnung des Obmannes.

Einnahme 74,35 Mark.

Ausgabe 72,95 „

Bestand 1,40 Mark.

Kollege Demort-Breslau legte sodann den Charakter der Breslauer Lohnstreitigkeiten klar. In der Diskussion wurde von allen Rednern befürwortet, daß die Breslauer sich mit aller Energie dagegen verwahren sollen, daß jetzt Lohnreduzierungen vorkämen und daß, sollte es zum Ausstand kommen, solcher als Abwehrstreik zu betrachten sei.

Es wird folgende Resolution angenommen: „Die Delegirten erklären sich mit den Ausführungen des Kollegen Demort einverstanden und sind entschlossen, die Sache der Breslauer Kollegen zu vertreten“

Bunzlau stellt den Antrag, daß im Laufe dieses Frühjahrs eine Agitationstour, entweder vom Geschäftsleiter oder einem passenden Vertreter durch Schlefien zu machen sei.

Arnold-Bunzlau motivirt den Antrag damit, daß wir hier in Schlefien an und für sich schon ein großes Agitationsfeld haben und viele Orte noch gar nicht organisiert sind, mithin auch gar nichts zur Agitation steuern und dadurch die Kosten für den Vorort zu hoch werden. Außerdem bekam jetzt der Vorort Bunzlau noch ganz Posen zugewiesen. Wir können deshalb mit vollem Recht eine Unterstützung von der Zentralleitung verlangen.

Es sprach noch ein Kollege gegen den Antrag und brachte folgende Resolution ein:

„Die Konferenz der Steinarbeiter Schlesiens beschließt; Die Agitation von den einzelnen Vororten aus nachdrücklich und hauptsächlich in den bis jetzt völlig unorganisirten Orten zu betreiben, damit noch im Laufe dieses Jahres eine Agitationstour mit aufeinander folgenden Versammlungen stattfinden kann“.

Arnold zieht seinen Antrag zu Gunsten der Resolution zurück. Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Punkt III Presse.

Antrag Striegau. Die Konferenz beschließt: Da die Fachpresse eins unserer besten Agitationsmittel ist, für die größtmögliche Ausbreitung derselben zu sorgen, es jedoch jedem Orte selbst zu überlassen, ob er dieselbe obligatorisch einführt oder nicht.

Antrag Bunzlau. Die Redaktion des „Steinarbeiter“ ist zu beauftragen, solche Artikel und Erwiderungen, wie sie in letzter Zeit stattgefunden haben, nicht mehr zu berücksichtigen. Da uns dieselben in der Agitation mehr schaden als nützen.

Beide Anträge werden nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

Punkt IV Verschiedenes.

Arbeitslosen-Unterstützung.

Es wird folgende Resolution angenommen:

„Die Konferenz erklärt die Frage der Arbeitslosen-Unterstützung für verfrüht und verweist dieselbe auf spätere Zeiten.“

Sodann wurden noch verschiedene Fragen aus der Mitte der Delegirten und Gäste beantwortet.

Zum Schluß hielt Kollege Demort eine kurze Ansprache, in der er die Delegirten ermahnte, die gefassten Beschlüsse hochzuhalten. Redner ging sodann auf die Zuchttausvorlage und das Dresdener Justizdrama ein und zeigte, in welcher Gefahr unser Koalitionsrecht schwebt und schloß mit einem Hoch auf unsere Organisation.

Briefkasten.

U. N. Läßt sich hier schlecht machen. Ihre Adresse erwünscht. (D. Geschäftsl.)

Anzeigen.

Vertrauensleute, Kollegen!

Der Steinmetz Schlemmer wird hiermit ersucht, das ihm nicht gehörige Buch an die Organisation Löbejün abzuführen. Die Vertrauensleute sowie Kollegen möchten dieses beachten, um Mißbrauch vorzubeugen.

Ziegenhorn, Vertrauensmann
Löbejün, Bez. Halle.

In Anbetracht der bevorstehenden langen Winterabende empfehlen wir den Kollegen der örtlichen Organisationen nachstehende, den Zweck der geistigen Bildung sowie der Billigkeit entsprechende Bibliothek.

Arbeiter-Rotizkalender für 1899 Mk. —,60

Bebel. Die Frau und der Sozialismus „ 2,50

Handbuch für Vereins- und Versammlungsleiter „ —,30

Handbuch, sozialdemokratisches „ 3,—

Höfding. Charles Darwin, populäre Darstellung seines Lebens und seiner Lehre „ —,25

Hugo. Die englische Gewerksvereinsbewegung „ 2,—

Kampffmeyer. Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen „ 2,—

Kautsky. Das Erfurter Programm in seinem grundsätzlichen Theil „ 2,—

Kautsky. Der Arbeiterschuh, besonders die internationale Arbeiterschuh-Gesetzgebung und der Achtstundentag „ —,20

Köhler. Welterschöpfung und Weltuntergang „ 3,50

Lafargue. Kommunismus und Kapitalismus „ —,20

Laffalle. Herr Bastiat-Schulze von Deltisch, der ökonomische Julian, oder Kapital und Arbeit „ 1,—

Laffalle. Offenes Antwortschreiben an das Zentralomitee zur Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeiter-Kongresses „ —,20

Liebkecht. Wissen ist Macht und Macht ist Wissen. Eine Festsrede „ —,30

Marg. Die Klassenkämpfe in Frankreich „ 1,—

Marg. Der Bürgerkrieg in Frankreich „ —,30

Marg. Lohnarbeit und Kapital „ —,20

Morff. Die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit „ —,20

Schippel. Die technisch-wirtschaftliche Revolution der Gegenwart „ —,15

Schmidt. Die Arbeitslosigkeit, ihre Ursachen und ihre Beseitigung „ —,20

Sellamy. Ein Rückblick aus dem Jahre 2000 auf 1887 „ —,80

Sorkay. Der Geldmensch „ 1,50

Sola. Germinal „ 1,50

Aufforderung.

Der Marmorarbeiter **A. Tuebbede** aus Berlin wird hiermit wiederholt aufgefordert, seinen Verpflichtungen Hamburg II gegenüber nachzukommen. Selbiger ist von allen Kollegen hier darauf aufmerksam zu machen.

H. Siebold, Hamburg, Schumannstr. 63.

Warnung.

Oberalm. Der Steinmetz **Keller** aus Budapest erhielt von der Ortsgruppe Oberalm die Reiseunterstützung von 1 fl. 50 Kr., arbeitete alsdann am Brückenbau, ohne selbige zurückzahlen, verstand es sogar, noch einen Kollegen, bei welchem er wohnte, um 8 fl. zu beschwindeln, ehe er abreiste.

Oberalm Salzburg.
Ortsgruppe der Steinarbeiter Oesterreichs.

Der Steinmetz **J. Schell** wird laut Beschluß der Versammlung vom 12. Februar 1899, indem alle brieflichen Unterhandlungen bis jetzt erfolglos waren, hierdurch aufgefordert, seine Pflichten der Organisation Berlin gegenüber zu erfüllen, resp. die Abrechnung der Kongressunkosten an Unterzeichneten einzusenden.

Franz Fischer, Vertrauensmann.
Berlin N.W., Stephanstr. 46.

Eine

Konferenz der Steinarbeiter

Nord- und Westböhmens

findet am 2. April d. J. in **Teplitz** statt.

Tages-Ordnung:

1. Organisation und Agitation.
2. Presse.
3. Eventuelles.

Die Fachgenossen, in deren Orten noch keine Organisation besteht, haben ebenfalls das Recht, Delegirte zu entsenden, sowie es auch wünschenswerth ist, daß gemischte Gewerkschaften, sowie Bauarbeiter-Vereine, in denen Steinarbeiter Mitglieder sind, bei der Konferenz durch Branchenangehörige Delegirte vertreten sind.

Anmeldungen sind zur Konferenz bis längstens den 26. März an die Genossen Franz Winkler in Zurn 283 b. Teplitz in deutscher und an Anton Scharf, Pokauerstr. 104 b. Aussig an der Elbe in tschechischer Sprache zu senden, sowie auch alle Zuschriften und Anfragen an diese Adressen zu richten sind.

Für die zahlreiche Verheiligung bei der Beerdigung meines guten Mannes seitens der Herren Kollegen meinen innigsten Dank.

Frau **A. Jenthe** nebst Kind.

Verlag von **J. Neumann, Neudamm (Prov. Brandenburg).**

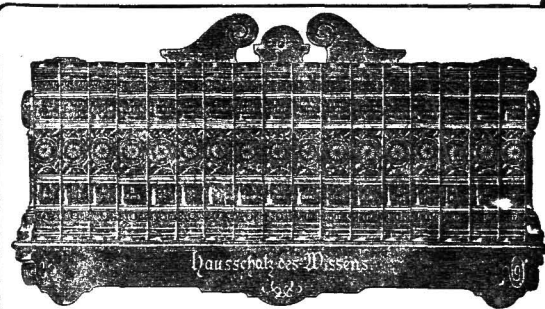
Der „Hausschatz des Wissens“

ist eine

wohlfeile Hausbibliothek in vornehmster Form

und stellt dar eine Sammlung von gemeinverständlichen Werken, welche die für das große Publikum wichtigsten Zweige des allgemeinen Wissens umfassen und zu den niedrigsten Preisen bei bester Qualität des Gebotenen auf den Büchermarkt gelangen.

Der „Hausschatz des Wissens“ erscheint in sechzehn hochfein gebundenen Bänden à 7 Mk. 50 Pf. unter Gratislieferung des siebzehnten Bandes, Generalregister des Gesamtwerkes, für die Abnehmer der ganzen Sammlung, oder auch in 192 wöchentlichen Lieferungen à 50 Pf. und der Gratislieferung des gehefteten Generalregisters zum Schlusse der Subskription. Das Wandbücherbrett kostet in Natureichenholz 10 Mk., in Naßbaumholz, fein poliert, 16 Mk. ab Neudamm.



Ein vollständiges Exemplar von „Hausschatz des Wissens“ mit dem dazugehörigen Wandbücherbrett, nach einer photographischen Aufnahme sehr stark verkleinert.

- Der „Hausschatz des Wissens“ enthält folgende Werke:
- | | |
|---|---|
| Abt. I. Entwicklungs-Geschichte der Natur (Bd. 1 u. 2) | Abt. IX. Kunstgeschichte nebst Geschichte der Musik und Oper (Bd. 14.) |
| II. Die Physik (Bd. 3 u. 4) | X. Geschichte d. Weltliteratur nebst einer Geschichte des Theaters aller Zeiten und Völker (Bd. 15 u. 16.) |
| III. Die Chemie (Bd. 5.) | XI. Gesamtregister (Bd. 17, Gratzugabe für die Abnehmer der ganzen Sammlung.) |
| IV. Das Mineralreich (Bd. 6.) | |
| V. Das Pflanzenreich (Bd. 7.) | |
| VI. Das Tierreich (Bd. 8 u. 9.) | |
| VII. Länder- und Völkerkunde (Bd. 10 u. 11.) | |
| VIII. Geschichte d. Menschheit (Weltgeschichte. Bd. 12 u. 13.) | |

Das Werk, an dessen Herausgabe bedeutende Männer der Wissenschaft beteiligt sind, ist jedem intelligenten, strebsamen Manne aufs wärmste zu empfehlen. Der „Hausschatz des Wissens“ ist zu beziehen in Bänden oder in Lieferungen durch jede Buchhandlung und durch jeden Kolporteur. **Bücher-Reisegeschäfte geben den „Hausschatz des Wissens“ franko gegen monatliche Ratenzahlungen von 3 Mark ab.** Probehefte sind umsonst und postfrei zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von **J. Neumann, Neudamm (Prov. Brandenburg).**

- | | |
|--|------|
| Alters- und Invaliditäts-Gesetz | —,50 |
| Gewerbeordnung für das Deutsche Reich | 2,50 |
| Gewerbeverordnungs-Gesetz für das Deutsche Reich | —,50 |
| Krankenversicherungsgesetz für das Deutsche Reich | 1,20 |
| Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich | 2,— |
- Ausführliches Bücherverzeichnis senden wir auf Bestellung gratis.
Bei Einkäufen von 10 Mark an erhalten unsere Zahlfstellen 10 pCt. Rabatt.
Alle diesbezüglichen Aufträge nimmt entgegen die Geschäftsleitung **B. Mitschke.**

Nachruf.

Am 1. Februar 1899 verstarben unsere Kollegen

Oskar Hornisch

im 38. Lebensjahre,

Paul Wilhelm Vogt

im 29. Lebensjahre. — Beide an der Berufskrankheit.

Ehre ihrem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von Pirna und Umgegend.

Nachruf.

Am 7. Februar d. J. verstarb unser Kollege

Reinhardt Schuster

im Alter von 37 Jahren an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die organisirten Steinarbeiter von Chemnitz und Umgegend.

Nachruf.

Am 15. Februar 1899 verstarb unser Kollege

Robert Steglich

aus **Hässlicht** bei Büschheim, im Alter von 36 Jahren, nach einjährigem schweren Nierenleiden.

Ehre seinem Andenken.

Die organisirten Steinarbeiter (Sektion II) von Hamburg.